



Integrationswege -

Spurensuche

Die Ausstellung dokumentiert die Wohnsituation der ersten Gastarbeiterära in einer Stadt von mittlerer Größe (Ratingen) zu Beginn der 1970er Jahre bis hin zur Wohn- und Lebenssituation ausgewählter Mitbürger dieser Generation im Jahre 2008.

Ehemalige Kinder und Jugendliche dieser Generation, die im diesem Umfeld gelebt haben und groß geworden sind, stehen im Mittelpunkt des Projektes. Alle hier vorgestellten Personen wurden keiner Wertung danach unterzogen, ob sie mehr oder weniger im Leben erreicht haben.

Aufgrund von Kinderfotos, die in den Jahren 1975/76 für eine Ausstellung entstanden, wurde willkürlich eine kleine Personenzahl ausgewählt. Dass es sich hier überwiegend um Erwachsene handelt deren Familien aus der Türkei stammen, ist rein zufällig. Dies wurde durch die vorhandenen Fotos aus den 70er Jahren vorgegeben.

**Aus welchem Land jemand kommt ist ohnehin nebensächlich - denn :
Mensch ist Mensch**

Text zur Ausstellung von 1976

1975/76 fotografierten Michael Höver und Franz Naber 50 Wohnungen und die in ihnen wohnenden Menschen. Sie dokumentierten positive als auch negative Beispiele. 14 Tage lang konnten die Einwohner Ratingens im Foyer des Rathauses auf 150 Großfotos die Fotoausstellung „Wohnen in Ratingen“ besichtigen. Der untenstehende Text führte in die Problematik ein und auf jeder der Bildtafeln wurden exakte Informationen über die Mieträume und deren Preise gegeben. Mit dieser ungewöhnlichen Aktion sollten die Bürger der Stadt auf Probleme der ausländischen Mitbürger aufmerksam gemacht werden.

Die Ausstellung im Rathaus von Ratingen, in der die Fälle genau dokumentiert wurden, war aber auch das Startzeichen einer verstärkten Aktivität der Behörden, die in Zusammenarbeit mit dem „Arbeitskreis Ausländische Arbeitnehmer“ dem Mietwucher und den unmenschlichen Wohnverhältnissen ein Ende machen wollten.

1976

Zur Ausstellung „Ausländer wohnen in Ratingen“

Dies ist keine Fotoausstellung.

Dies ist eine Ausstellung über Wohnungen und Menschen, die in ihnen wohnen. Es ist eine Ausstellung über einen Aspekt unserer Stadt, den nur wenige kennen. Da wir Sie nicht alle in die Wohnungen führen können, haben wir Sie fotografiert, mit Amateurfotos, um Sie Ihnen zeigen zu können.

Wer ist wir?

Wir ist der Arbeitskreis „Ausländische Arbeitnehmer“, zusammengestellt aus Deutschen und Ausländern, die politisch organisiert oder nicht organisiert, sich mit den Problemen der ausländischen Arbeitnehmer und ihren Familien beschäftigen. Und das ist das Sozialamt der Stadt Ratingen, Ausländerbeiräte.

Warum gerade Ausländerwohnungen?

Es gibt doch auch genug Deutsche, die in schlechten Wohnungen leben!

Richtig! Auch Deutsche wohnen in schlechten und zu teuren Wohnungen. Gerade auch sozial Schwache, alte Menschen und kleinere Familien z.B.

Wir haben uns natürlich selbst gefragt, ob wir Ihnen nicht zeigen sollen, wie schlecht auch Deutsche wohnen. Doch sind die Probleme und ihre Ursachen bei Deutschen und Ausländern nicht dieselben. So wichtig es auch ist, Wohnungsprobleme bei deutschen Randgruppen aufzuzeigen, so wichtig ist es auch, jedes besondere Problem für sich aufzuzeigen, wenn man es verstehen will. Und auf dem Wohnungsmarkt sind Ausländer im Vergleich zu Deutschen das größere Problem.

Die Zahl der ausländischen Mitbürger ist — gemessen an ihrem Bevölkerungsanteil — in den schlechten Wohnungen 2 1/2 mal so groß wie die der deutschen.

Besonders schlimm ist dabei die Situation der ausländischen Arbeiter. Dieser Bevölkerungsgruppe werden, wobei wir wissen, daß auch für andere Wohnprobleme bestehen. Doch alle lassen sich nicht auf einmal aufzeigen.

Warum reden die sich nur auf?

Zu Hause wohnen die doch auch nicht besser?

Richtig, im Ausland, ganz besonders auf dem Land in südlichen Ländern, wohnt man anders als bei uns. Aber wir sind hier nicht in südlichen Ländern, wohnt sondern wir sind hier bei uns! Und bei uns müssen die Dinge in Lot sein!

Hilft eine Existenz zu sichern.

Schwer jedoch zu spüren, wenn sie hier höhere Mieten bezahlen müssen als Deutsche.

Die lassen ihre Wohnungen doch nur verkaufen!

Wieder ein Vorurteil. Sicher gibt es unter Ausländern ebenso wie unter Deutschen einzelne Familien, die ihre Wohnung weniger in Ordnung halten als andere. Doch unsere zahlreichen Besuche in Wohnungen ausländischer Familien und die Fotos beweisen es Ihnen: haben uns gezeigt, daß ausländische Frauen ihre Wohnungen ebenso gut in Ordnung halten wie deutsche.

Dabei haben sie es, angesichts des oft sehr schlechten baulichen Zustandes der Wohnungen, bei weitem schwieriger als deutsche Hausfrauen.

Warum setzen die denn ihre Wohnungen nicht selbst instand?

Zum Teil sind die Wohnungen so schlecht, daß es schlicht unmöglich ist, sie in Ordnung zu bringen, ohne einige tausend Mark aufzuwenden. Tapetezen allein hilft nicht, wenn die Wohnungen so ruft sind, daß die Tapeten schon nach kürzester Zeit von den Wänden fallen, wie Sie es in der Ausstellung sehen können. Und im ganzen Haus die Fußböden zu erneuern, die Außenwände zu trocknen oder neue Fensterrahmen einzusetzen, ist kaum Angemessenheit des Standes.

Eines stimmt jedoch: ausländische Arbeitnehmer investieren weniger in die Renovation ihrer Wohnungen als deutsche Familien. Doch würden Sie in eine Wohnung wie in Ratingen, wenn Sie nicht wie eine deutsche Familie damit rechnen können, lange in der Wohnung zu bleiben, sondern stets befürchten müssen, daß Sie vielleicht schon im nächsten Jahr Ihre Aufenthaltserlaubnis nicht mehr verlängern bekommen und in ihr Heimatland zurückkehren müssen?

Die können sich doch bessere Wohnungen suchen!

Das ist leichter gesagt als getan. Unser Wohnungsmarkt ist noch nicht so, daß für die oft kinderreichen Familien ausländischer Arbeitnehmer genügend preislich tragbaren, ordentlichen Wohnraum zur Verfügung steht. Und viele Eigentümer vermieten wegen der geringen Vorurteile nicht an Ausländer. So sind ausländische Familien häufig auf die schlechten Wohnungen angewiesen. Und auf die einzelnen Eigentümer, die aus den Wohnungsproblemen der ausländischen Mitbürger das große Geschäft machen wollen — weil sie ihre Häuser demnach oben abgeben wollen — reicht in die Wohnungen investieren, sie vermieten lassen und dann diese an Deutsche mit mehr oder weniger Löcher an Ausländer vermieten, damit das Haus (oder die kleine Hauswand) nach bei zum Stückchen einen schönen Gewinn abwirft.

Ausländer, die sich auf dem Wohnungsmarkt nicht auskennen, über deutsche Vermieterinnen nicht Bescheid wissen, sind solchen Leuten, die sich ihre Lage zurecht machen, und vor denen es auch in Ratingen eine Reihe gibt — oft hilflos ausgeliefert!



Leider ist darauf hinzuwirken, daß unsere Gemeinden auch nicht einseitig in der Lage sind, das Problem der Gastarbeiter einer Lösung entgegenzuführen. Das Problem kann nur unter folgenden Voraussetzungen gelöst werden:

- Es darf keine Arbeitslosigkeit mehr ausgeht werden, d. h. kein Gastarbeiter mehr in die Bundesrepublik herangezogen werden, wenn nicht der Nachweis einer menschenwürdigen Wohnung geführt ist.
- Für die unzureichend unterbreiteten Gastarbeiter müssen Wohngebäude bereitgestellt werden, ähnlich wie für Heimatvertriebenen und Zuwanderer.
- Da nicht daran zu denken ist, alle unzureichend unterbreiteten Gastarbeiter zurückzuschieben, müssen bestehende für eine Übergangslösung bis zur wohnungsmäßigen Unterbringung genau wie für Heimatvertriebenen und Zuwanderer Übergangsstellen geschaffen werden. Diese Übergangslösung muß mindestens 3 Jahre betragen.

Was die Zuständigkeit angeht, erscheint es aus vielen Gründen zweckmäßig zu sein, die den Ausländerbehörden zu überlegen. Zumindest für unsere ausnahmslos Geringer kann gesagt werden, daß dies für die Lösung dieses Problems die notwendige Verwaltungs- und Finanzkraft fehlt.

AZ: 0-041-00

MR. NWStB 20 4. 1973

Die erwarten in anderen Dingen ganz selbstverständlich, daß sich die ausländischen Mitbürger unseren Regeln und Gesetzen anpassen. Wir sind hier in Deutschland, nicht in der Türkei (Griechenland, Spanien, Italien, Argentinien), sagen Sie. Aber wenn es um andere Menschen, die dazu bestimmt sind, Wuchermieten zu zahlen, in schlechten Lagen, die sich gegenseitig untereinander in abstrakten Häusern zu wohnen. Menschen zweiter Klasse, ausgeschlossen bleiben sollen?

Wir meinen, wenn mehr als 2/3 der ausländischen Arbeitnehmer, wie es der Fall ist, schon über 5 Jahre in Deutschland leben, dann müssen wir uns etwas anderes leisten, um die Wohnverhältnisse zu verbessern. In unseren eigenen Interessen. Denn wir selbst können nicht dazu interessiert sein, daß in den deutschen Städten, auch in Ratingen, Zehntausende Menschen in im Ort der schlechten Wohnverhältnisse leben mit all den Konsequenzen im sozialen Bereich, von dem uns die USA ein abschreckendes Beispiel liefern.

Wer in einem südlichen Land auf dem Dorf ohne Wasser und WC in der Wohnung lebt, ist er schlechter als anders. Seine Wohnung determiniert ihn nicht. Hier bei uns jedoch lebt. Und verurteilt. Besonders auch die Kinder der ausländischen Arbeitnehmer spüren. Nicht jedes Kind darf mit ihnen spielen. Und oft schämen sie sich, Spielkameraden mit in ihre kaum vorzeigbare Wohnung einzuladen.

Günstige Bedingungen zum Aufwachen ??

Die wollen doch nur billiger wohnen als Deutsche!

Wer wollte nicht gern billig wohnen?

Sie doch gewiss auch. Dieser Gemeinplatz ist das einzige, was an der Behauptung mit dem „Billiger - Wohnen - wollen“ stimmt. Der Rest ist Vorurteil. Nachweisbar Vorurteil. Tatsache nämlich ist, daß ausländische Mieter durchschnittlich 20% höhere Mieten zahlen als deutsche Mieter (1972: 3,36 DM/m² gegenüber 2,22 DM/m²), wobei die Wohnungen zugleich älter, kleiner und schlechter ausgestattet sind (Quelle: Statistisches Bundesamt).

- daß in Nordrhein-Westfalen die Mieten in Wohnungen schlechter Ausstattung für (Quelle: Ziem. So wohnen unsere ausländischen Mitbürger).

Dabei sind die besten Mieten für ausländische Arbeitnehmer besonders schwerwiegend. Sie sind zu uns aus Ländern gekommen, in denen ihre wirtschaftliche Existenz nicht gesichert ist. Dürfen wollen sie eines Tages zurückkehren oder

- damit müssen sie aufgrund unseres Ausländerrechts rechnen — müssen sie eines Tages Ausländer länger 31% teurer sind als für Deutsche

- damit müssen sie aufgrund unseres Ausländerrechts rechnen — müssen sie eines Tages Ausländer länger 31% teurer sind als für Deutsche

- damit müssen sie aufgrund unseres Ausländerrechts rechnen — müssen sie eines Tages Ausländer länger 31% teurer sind als für Deutsche

- damit müssen sie aufgrund unseres Ausländerrechts rechnen — müssen sie eines Tages Ausländer länger 31% teurer sind als für Deutsche

- damit müssen sie aufgrund unseres Ausländerrechts rechnen — müssen sie eines Tages Ausländer länger 31% teurer sind als für Deutsche

- damit müssen sie aufgrund unseres Ausländerrechts rechnen — müssen sie eines Tages Ausländer länger 31% teurer sind als für Deutsche

- damit müssen sie aufgrund unseres Ausländerrechts rechnen — müssen sie eines Tages Ausländer länger 31% teurer sind als für Deutsche

- damit müssen sie aufgrund unseres Ausländerrechts rechnen — müssen sie eines Tages Ausländer länger 31% teurer sind als für Deutsche

- damit müssen sie aufgrund unseres Ausländerrechts rechnen — müssen sie eines Tages Ausländer länger 31% teurer sind als für Deutsche

- damit müssen sie aufgrund unseres Ausländerrechts rechnen — müssen sie eines Tages Ausländer länger 31% teurer sind als für Deutsche

- damit müssen sie aufgrund unseres Ausländerrechts rechnen — müssen sie eines Tages Ausländer länger 31% teurer sind als für Deutsche

- damit müssen sie aufgrund unseres Ausländerrechts rechnen — müssen sie eines Tages Ausländer länger 31% teurer sind als für Deutsche

- damit müssen sie aufgrund unseres Ausländerrechts rechnen — müssen sie eines Tages Ausländer länger 31% teurer sind als für Deutsche

- damit müssen sie aufgrund unseres Ausländerrechts rechnen — müssen sie eines Tages Ausländer länger 31% teurer sind als für Deutsche

- damit müssen sie aufgrund unseres Ausländerrechts rechnen — müssen sie eines Tages Ausländer länger 31% teurer sind als für Deutsche

- damit müssen sie aufgrund unseres Ausländerrechts rechnen — müssen sie eines Tages Ausländer länger 31% teurer sind als für Deutsche

- damit müssen sie aufgrund unseres Ausländerrechts rechnen — müssen sie eines Tages Ausländer länger 31% teurer sind als für Deutsche

- damit müssen sie aufgrund unseres Ausländerrechts rechnen — müssen sie eines Tages Ausländer länger 31% teurer sind als für Deutsche

- damit müssen sie aufgrund unseres Ausländerrechts rechnen — müssen sie eines Tages Ausländer länger 31% teurer sind als für Deutsche

- damit müssen sie aufgrund unseres Ausländerrechts rechnen — müssen sie eines Tages Ausländer länger 31% teurer sind als für Deutsche

- damit müssen sie aufgrund unseres Ausländerrechts rechnen — müssen sie eines Tages Ausländer länger 31% teurer sind als für Deutsche

- damit müssen sie aufgrund unseres Ausländerrechts rechnen — müssen sie eines Tages Ausländer länger 31% teurer sind als für Deutsche

- damit müssen sie aufgrund unseres Ausländerrechts rechnen — müssen sie eines Tages Ausländer länger 31% teurer sind als für Deutsche

- damit müssen sie aufgrund unseres Ausländerrechts rechnen — müssen sie eines Tages Ausländer länger 31% teurer sind als für Deutsche

- damit müssen sie aufgrund unseres Ausländerrechts rechnen — müssen sie eines Tages Ausländer länger 31% teurer sind als für Deutsche

- damit müssen sie aufgrund unseres Ausländerrechts rechnen — müssen sie eines Tages Ausländer länger 31% teurer sind als für Deutsche

- damit müssen sie aufgrund unseres Ausländerrechts rechnen — müssen sie eines Tages Ausländer länger 31% teurer sind als für Deutsche

- damit müssen sie aufgrund unseres Ausländerrechts rechnen — müssen sie eines Tages Ausländer länger 31% teurer sind als für Deutsche

- damit müssen sie aufgrund unseres Ausländerrechts rechnen — müssen sie eines Tages Ausländer länger 31% teurer sind als für Deutsche

- damit müssen sie aufgrund unseres Ausländerrechts rechnen — müssen sie eines Tages Ausländer länger 31% teurer sind als für Deutsche

- damit müssen sie aufgrund unseres Ausländerrechts rechnen — müssen sie eines Tages Ausländer länger 31% teurer sind als für Deutsche

- damit müssen sie aufgrund unseres Ausländerrechts rechnen — müssen sie eines Tages Ausländer länger 31% teurer sind als für Deutsche

- damit müssen sie aufgrund unseres Ausländerrechts rechnen — müssen sie eines Tages Ausländer länger 31% teurer sind als für Deutsche

- damit müssen sie aufgrund unseres Ausländerrechts rechnen — müssen sie eines Tages Ausländer länger 31% teurer sind als für Deutsche

- damit müssen sie aufgrund unseres Ausländerrechts rechnen — müssen sie eines Tages Ausländer länger 31% teurer sind als für Deutsche

- damit müssen sie aufgrund unseres Ausländerrechts rechnen — müssen sie eines Tages Ausländer länger 31% teurer sind als für Deutsche

- damit müssen sie aufgrund unseres Ausländerrechts rechnen — müssen sie eines Tages Ausländer länger 31% teurer sind als für Deutsche

- damit müssen sie aufgrund unseres Ausländerrechts rechnen — müssen sie eines Tages Ausländer länger 31% teurer sind als für Deutsche

- damit müssen sie aufgrund unseres Ausländerrechts rechnen — müssen sie eines Tages Ausländer länger 31% teurer sind als für Deutsche

- damit müssen sie aufgrund unseres Ausländerrechts rechnen — müssen sie eines Tages Ausländer länger 31% teurer sind als für Deutsche

- damit müssen sie aufgrund unseres Ausländerrechts rechnen — müssen sie eines Tages Ausländer länger 31% teurer sind als für Deutsche

- damit müssen sie aufgrund unseres Ausländerrechts rechnen — müssen sie eines Tages Ausländer länger 31% teurer sind als für Deutsche

- damit müssen sie aufgrund unseres Ausländerrechts rechnen — müssen sie eines Tages Ausländer länger 31% teurer sind als für Deutsche

- damit müssen sie aufgrund unseres Ausländerrechts rechnen — müssen sie eines Tages Ausländer länger 31% teurer sind als für Deutsche

- damit müssen sie aufgrund unseres Ausländerrechts rechnen — müssen sie eines Tages Ausländer länger 31% teurer sind als für Deutsche

- damit müssen sie aufgrund unseres Ausländerrechts rechnen — müssen sie eines Tages Ausländer länger 31% teurer sind als für Deutsche

Erschütternde Berichte über Ausländer-Wohnungen „Wasser lief von Wänden herab: Das ganze Haus war von einem schlimmen Modergeruch erfüllt“

„Wasser lief von Wänden herab: Das ganze Haus war von einem schlimmen Modergeruch erfüllt“

Arbeitskreis bereitet Dokumentation vor

Arbeitskreis bereitet Dokumentation vor

Arbeitskreis bereitet Dokumentation vor

Arbeitskreis bereitet Dokumentation vor

Arbeitskreis bereitet Dokumentation vor

Arbeitskreis bereitet Dokumentation vor

Arbeitskreis bereitet Dokumentation vor

Meistens erschreckende Zustände

WON II berichtet über Ausstellung von Ausländer-Wohnungen

WON II berichtet über Ausstellung von Ausländer-Wohnungen

WON II berichtet über Ausstellung von Ausländer-Wohnungen

WON II berichtet über Ausstellung von Ausländer-Wohnungen

WON II berichtet über Ausstellung von Ausländer-Wohnungen

WON II berichtet über Ausstellung von Ausländer-Wohnungen

Arbeitskreis „Ausländische Arbeitnehmer“

Michael Höver

Informations- und Beratungsdienst für ausländische Arbeitnehmer

Der Oberrhein, Gelsenkirchen

Michael Höver

Franz Naber

4

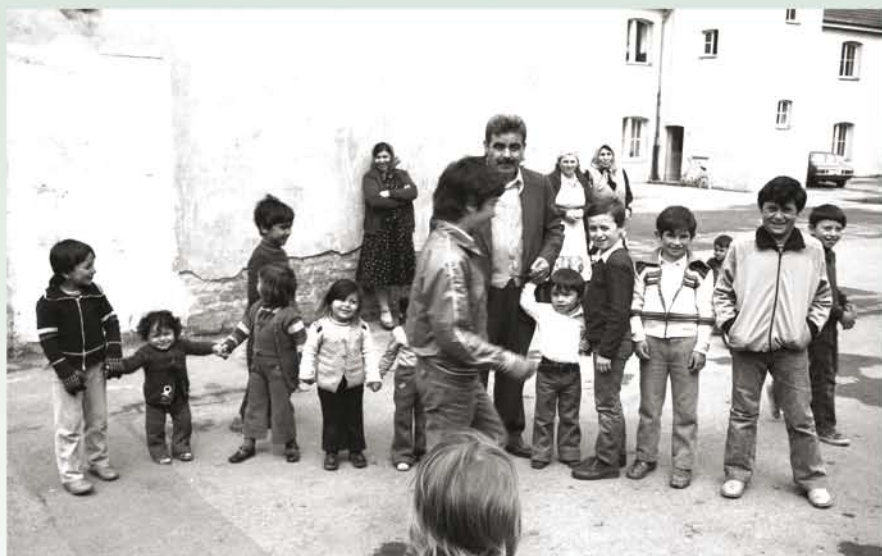
Anfang der 70er...



Die Entscheidung vieler Erwachsener, die in ihrem Heimatland beschlossen nach Deutschland zu reisen, hatten sie nicht nur für sich getroffen, sondern oftmals auch für ihre Kinder. Sie wurden nicht gefragt, ob sie damit einverstanden waren oder nicht.



Wie blicken sie heute auf ihre Kindheit zurück?



Wohnungen



Keller waren genauso vermietet wie umgebaute Garagen oder feuchte Wohnungen.
Das war aber keine Besonderheit einer einzelnen Stadt, sondern in den meisten Städten Deutschlands noch Normalität.



Wohnungsprobleme



Ein großes Problem zu Beginn der “Gastarbeiterära” war die Wohnungssituation. Sie betraf Deutsche und Ausländer gleichermaßen.

Gemessen jedoch an ihrem Bevölkerungsanteil wohnten Ausländer im Jahre 1972 zweieinhalb mal so häufig in schlechten Wohnungen wie deutsche Familien.

Hinzu kam, dass einreisende “Gastarbeiter” bestimmte “Sparziele” hatten und oft auch schon deshalb Wohnungen bezogen, für die sie nicht so viel Miete zu zahlen hatten.

